

Ercheint täglich
sch 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisdorfer 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Artikel an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Abtheilungen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Sond. Köhler, Rothbarrenstr. 18, p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 15,050.
Abonnementpreis viertel 4 1/2 Rthl.,
incl. Belegblätter 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Beilagen für Extrablätter
ohne Postförderung 30 Rthl.
mit Postförderung 45 Rthl.
Jahrespreis 19 Rthl. Courant, 20 Rthl.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis - Tabellen etc.
Satz nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Redactionstempel
die Spalte 40 Pf.
Zusätze sind nach d. Expedition
zu senden. - Abgabe wird nicht
gegeben. Zahlung prosummand
oder durch Postnachschuß.

No 71.

Montag den 12. März 1877.

71. Jahrgang.

R. sächs. Standesamt Leipzig.

Die Expeditionen des Standesamtes befinden sich vom 1. März d. J. an
im zweiten Stockwerke der Georgenhalle,
Ritterstraße 15, Eingang vom Ritterplatze aus.
Leipzig, am 27. Februar 1877.

Der Standesbeamte
Dr. Julius Burdhardt.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 11. März.

In der ersten Berathung des Etats, die am
Sonabend im Reichstage stattfand und nach
einer Dauer von fünf Stunden vertagt wurde,
trat vor Allem die Frage der Errichtung verant-
wortlicher Reichsministerien in den Vordergrund.
Der Präsident des Reichsanlagenamtes Hofmann
hatte die Bemerkung im Etat, daß der Mehr-
betrag der Matricularbeiträge von 24 Millionen
nur vorläufig eingestellt sei, dahin erläutert, daß
das Weitere von der Stimmung im Hause ab-
hängen werde. Dies gab dem Abg. Pöhlke die er-
wünschte Gelegenheit, die Notwendigkeit namentlich
eines verantwortlichen Finanzministers unter
dem wiederholten Beifall des Hauses schlagend
nachzuweisen. An der bisherigen Steuerpolitik
der verbündeten Regierungen zeigte er, daß es
schlechterdings unmöglich sei, auf diese Weise vor-
wärts zu kommen. In ihren ganzen bisherigen
Vorschlägen sei nur ein gescheiter Gedanke ge-
wesen, den der Reichstag denn auch aus dem
Steuerbouquet seiner Zeit herausgeholt habe:
die Wechselstempelsteuer. Jetzt wolle man dem
Reichstage die Initiative und damit die Verant-
wortung zuweisen. Allein, so sehr er Freund der
parlamentarischen Regierungsweise sei - Das
gehe darüber hinaus Steuerprojecte aus der
Mitte des Hauses würden immer etwas Phan-
tasiehaftes haben. Nur der Wille einen um-
fassenden Steuerreformplan entwerfen, der an der
Spitze der Geschäfte stehend, alle einschlägigen
Verhältnisse überblicke und die Verantwortung für
die Ausführung des Planes zu übernehmen bereit
sei. Er selbst werde sich hüten, mit Projecten
herzutreten. Nur das erkläre er, daß er nicht
provisorische Steuern wolle, sondern eine zusam-
menhängende Reform. Das früher oft gehörte
Dogma, als ob der Reichstag im Interesse seiner
konstitutionellen Machtstellung auf die Matricular-
beiträge nicht verzichten könne, weil in Bezug
auf sie allein der Reichstag ein unabhängiges Ein-
nahmensystem besitze, wies er als irrig nach;
es liege sehr wohl obliegende Steuern denken,
welche ebenso der jährlichen Bewilligung unter-
liegen würden. Die zur Einführung jener zu-
sammenhängenden Reform werde man sich aber
die Matricularbeiträge in ihrer gegenwärtigen
Gestalt gefallen lassen müssen, zumal die jetzt vor-
geschlagene Erhöhung sich wohl auf die Hälfte
reduciren lassen werde. Auf die Organisation der
Reichsverwaltung zurückkommend, führte er
weiter aus, jetzt hätten wir auf der einen Seite
Reichsämter ohne Inhalt, wie das Reichsweisen-
bureau, auf der andern Seite einen Inhalt
für erfolgreiche Thätigkeit, aber keine Aemter. Der
allein verantwortliche Reichskanzler habe sich nur
einen Executivbeamten genannt; aber die Execu-
tive lasse sich praktisch von der Gesetzgebung nicht
trennen. Daß der Bundesrath sich über eine
Steuerreform nicht einigen könne, so lange ihm
nicht ein verantwortlicher Finanzminister mit be-
stimmten Vorschlägen gegenüberstehe, begreife sich
leicht. Redner nannte es eine der Hauptaufgaben
unserer Politik, daß endlich ein verantwortlicher
Leiter zum Vorschein komme, und schloß mit der
dringenden Mahnung auch an die mehr libera-
lisch gesinnten Elemente des Hauses, dem Reiche
die notwendige Organisation zuzugestehen; um
so eher werde man dann im Uebrigen de-
centralisiren können. Der conservative Stand-
punkt wurde von dem Abgeordneten v. Waldhahn-
Göllitz vertreten. Bemerkenswerth ist, daß man
auch von dieser Seite nicht an den Vorschlag
einer Selegenheitssteuer denkt, sondern die um-
fassende Reform abwarten will. Sehr tief in
die Einzelheiten des Etats ging der Abgeordnete
Richter-Hagen ein. In Uebriem empfahl er
seinen bekannten Antr., betreffs des Invaliden-
und des Reichstagesge. Insbesondere. Schließlich
ergriff der Reichskanzler das Wort. Von seiner
ziemlich gereizten Replik gegen den Abgeordneten
Richter abgesehen, trat in seiner Rede 2 Haupt-
punkte hervor, die Steuerreform und die Frage der
Reichsministerien. Was die erstere anlangt, so ent-
wickelte Fürst Bismarck abermals, wenn auch nur in
notdürftiger Skizzenform, den Plan, das Reich
durch eine Verneuerung der indirecten Steuern
vollständig auf eigene Füße zu stellen. Diesen
Plan bezeichnete er als fest entworfen. Daß
seine Ausführung noch nicht gelangen, liege an
Schwierigkeiten, die er mit gewöhnlichem Frei-
muth andeutete. Indes stelle er den Plan für nächsten
Winter in sichere Aussicht. Für den Gedanken

der verantwortlichen Reichsministerien zeigte er
sich heute eben so wenig empfänglich, wie in
früheren Jahren. Nur war seine Motivirung
diesmal eine etwas andere, indem er auszuführen
suchte, unter Hinweis auf den neuesten Vorgang
im Reichsweisenbureau, daß die Reichsminister
ohnmächtig seien und bei den Einzelstaaten überall
auf den schroffsten Particularismus stoßen wür-
den. Sein Trost, daß wir in der Organisation
des Reiches auch unseren Kindern noch etwas zu
thun übrig lassen sollten, war, irren wir nicht,
schon früher von ihm gehört worden, ohne daß
er jedoch inzwischen an überzeugender Kraft ge-
wonnen hätte. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.
Interpellation der Abgg. Günther und Richter
(Weisen), betreffend die Novelle zur Gewerbe-
ordnung.

Am vorigen Freitag fand auf der deutschen
Botschaft in Petersburg eine glänzende
Abendgesellschaft statt, bei welcher der Kaiser, der
Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Wladimir,
mehrere Minister, zahlreiche Mitglieder des diplo-
matischen Corps, der Aristokratie und der deutschen
Colonie erschienen.

Die neue russische Corps-Eintheilung
gilt als Vorbereitung für eine eventuelle raschere
Mobilisirung. - Das hochsichere „Journal de
St. Pétersbourg“ erklärt sichtlich gereizt: „ent-
weder zwingen die Mächte gemeinsam mit Ruß-
land die Pforte, oder Rußland thut es allein.“

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Am
Dienstag wird das Parlament eröffnet; es
wird in demselben alsbald an die Regierung eine
Interpellation gestellt werden über die Schritte,
welche sie zu thun gedente, um den erdrückenden
bewaffneten Frieden aufzuheben zu lassen.

Das neue griechische Cabinet hat sich
constituirt. Deligeorgis hat das Präsidium und
das Portefeuille des Ministers des Auswärtigen
und vorläufig auch dasjenige des Ministers des
Innern übernommen. Koudas ist Finanzminister,
Antonopoulos Justizminister, K. Mouronidialis
Kriegsminister, Pochos Marineminister, Kan-
nabis (Rangabis?) Unterrichtsminister.

Aus Washington, 10. März, wird gemeldet:
Die Commission des Senats hat beantragt, der
Ernennung von Schurz zum Secretair des In-
nern, von Debens zum Generalkanzler, von
Wacraz zum Secretair des Krieges und
von Thompson zum Secretair der Marine die
Bestätigung zu ertheilen. - Präsident Hayes
hat eine aus farbigen bestehende Deputation
von Bürgern Südcarolinas, die zum Theil
der dortigen Staatsvertretung angehören, em-
pfangen und dabei erklärt, er wünsche den
Unterschied der Rassen vollständig verschwinden
zu machen, und die Anwendung von Waffenge-
walt würde unvermeidlich sein, wenn die De-
mokraten im Süden die Rechte ihrer politischen
Gegner nicht achten sollten. Zum Schluß schlug
der Präsident vor, daß vorläufig der Status quo
in Carolina aufrecht erhalten werde, er wolle die
Verhältnisse erst eingehend erwägen, ehe er sich
zu einem activen Handeln entschliefte.

* Leipzig, 11. März. Zur Reichsgericht-
frage schreibt der bekannte Berliner Correspondent
der „Berl. Zig.“: „In der Freude ihres
Herzens rühen die interessirten Freunde des
„Reichsgerichts in Leipzig“ d. h. die Leipziger selbst,
mit einem Argument für die Wahl dieser Stadt als
Sitz des Reichsgerichts heraus, welches in der That
durchschlagend sein könnte, vorausgesetzt daß das Be-
hauptete richtig ist. In Leipzig nämlich hat man
das Räthsel gelöst, weshalb Fürst Bismarck in
der Reichsgerichtfrage eine Zurückhaltung beob-
achtet, welche den Anhängern Leipzigs indirect
wenigstens zu Gute kommt. Man erinnert daran,
daß der Reichskanzler vor etwa zwei Jahren
Leipziger Deputationen - vermuthlich bei
Gelegenheit der Berathung der Justizgesetzgebung
im Bundesrath - empfangen habe. Bei dieser
Gelegenheit habe Fürst Bismarck sich in der
Frage des Sitzes des Reichsgerichts persönlich für
Leipzig ausgesprochen. Sein jetziges Verhalten
sei also nur die Consequenz des damaligen. Was
wir über diesen Versuch, den Reichskanzler zum
stillen Witzerschwören der 30er Majorität des
Bundesraths zu machen, bei uns denken, kommt
nicht in Frage. Der Reichskanzler mag sich aber
bei seinen Leipziger Freunden bedanken.“ - Das
ganze Gerede des phantastischen Correspondenten
ist unverständlich. Abgesehen von anderem
Widersinn, ist Fürst Bismarck nicht der Mann,

der sich in solchen Fragen auf Jahre hinaus die
Hände bindet. Wir selbst haben von diesem Argu-
ment Nichts in der hiesigen Presse bemerkt.

Musikalische Nachrichten.

Richard Wagner-Verein.
Leipzig, 11. März. Gelegentlich des gestern
im Parterre-Saale der Centralhalle veranstalteten
vierten literarischen Abends des Richard
Wagner-Vereins hielt Herr Professor Dr. Rich-
ard Bosche aus Halle einen Vortrag „über den
Charakter der Brünhilde in Wagner's Ridelungen-
Dichtung.“ Wie in seinem ersten (s. J. an dieser
Stelle ebenfalls erwähnten) Vortrage „über
Wotan“ betonte auch diesmal der Redner ganz
besonders die psychologisch wahre und folgerichtig
natürliche Entwicklung aller von Wagner
geschaffenen Charaktere. Wie nur die Wenigen,
Kaiserlesern habe Wagner es ver-
standen, den geheimsten Regungen des mensch-
lichen Herzens nachzuspüren und seinen dichterischen
Gestalten die vollendetste Naturwahrheit und
Uebersetzungstreue aufzuprägen, wobei ihm die
mächtige Sprache der Töne, die ja unser inneres
Empfindungsleben viel unmittelbarer als das
bloße Wort darzustellen vermag, vollendete, was
das Wort des Dichters nur halb und unvoll-
kommen darzulegen vermochte. Wagner habe,
meinte der Redner, in seinen Dichtungen sich stets
bemüht, die ganze Entwicklung der einzelnen
Charaktere auf einen einzigen ebenso einfachen
als bedeutungsvollen Ausgangspunkt zu basiren,
mit dessen Ausföndung sich uns auch das
rechte Verständnis für den entsprechenden
Charakter jedesmal alsbald erschließe. Bezüglich
des Charakters der Brünhilde glaubte der
Redner diesen Ausgangspunkt resp. Centralpunkt der
ganzen psychologischen Entwicklung dieser genial-
en aller von Dichter-Componisten geschaffenen
Gestalten in der eigentümlichen Mischung gött-
lichen und menschlichen Wesens erblicken zu müssen.
Wie s. J. an Wotan, so wies der Redner auch
an Brünhilde die sich Schritt um Schritt mit
innerer Nothwendigkeit vollziehende Vermens-
lichung nach. Er zeigte ferner an der Hand der
Dichtung, wie Brünhilde, nachdem sie an ihrer
göttlichen Höheit entleidet worden und sich un-
sichtlich nur als das rein menschlich fühlende,
liebende und - nach Siegfried's Berrath -
rachebürtende Weib geoffenbart habe, zuletzt, nach
Siegfried's Ermordung, allen menschlichen Maß-
schrauben und ihre ganze übermächtige Liebe zu dem
erschlagenen „furchtlosesten“ Helden aufstammern
sahle, wie sie, ihrem Geliebten freiwillig in den Tod
(auf dem Scheiterhaufen) folgend, durch diese
selbstlose, ihre und Siegfried's Schuld sühnende
Hingabe, sowie durch die weiterführende That
der freiwilligen Rückgabe des fluchbeladenen Ringes
an die schullosen Fluthen des Rheines, sich selbst
wieder aus der Sphäre der menschlich Weib-
lichen zum Göttlichen emporschwinde, prangend
im Glanze einer unendlich höheren, reineren, sit-
tlichen Größe als zuvor. Mit der Erklärung
und Erhebung des Göttlichen in der Menschen-
natur schließt die Entwicklung dieses herrlichen
Charakters ab, von dem mit vollstem Recht ge-
sagt werden kann: „Das ewig Weibliche zieht
uns hinan.“

Es würde mich hier zu weit führen, wollte ich
des Redners speciellere Ausführung dieses Grund-
gedankens hier vollständig reproduciren und zeigen,
wie der Vortragende namentlich aus Brünhildens
wechselseitigen Verhältnis zu ihrem mächtigen,
aber seiner inneren Ausfündung unaufhaltbar ent-
gegenstretenden Vater (Wotan) und den Helden
Siegmund und Siegfried noch die mannichfachen
Erklärungsründe für die Entwicklung des
Charakters der Walküre ableitete und so das
Verständnis des Letzteren dem minder Unterrichte-
ten wesentlich erleichterte. Es genüge nur noch
die Bemerkung, daß der Redner sich aller rein
theoretischen Excursionen in das Gebiet der Psycho-
logie enthielt und das Beweismaterial für seine
Ausstellungen lediglich aus Wagner's „Ridelungen“
Dichtung selbst zu erbringen bestrahl war.

Carl Rippe.

- Mitglieder des akademischen Gesangvereins
„Paulus“ in Leipzig haben die Einladung der
„Garten-Gesellschaft“ in Pegau angenommen und
am 5. März in einem von dieser veranstalteten
Concerte mitgewirkt. Das Programm dieses
Concertes enthielt Männerchöre von Bruch,
Reincke, Rheinberger, Schumann u. A., welche
sehr dankbar entgegengenommen wurden. Die
arrangirte Ouverture zur „Felsenmühle“ von
Reißiger, an deren Ausführung sich Herr und
Frau Bürgermeister Dr. Grundig (Pianoforte
u. 4 m.), Herr Student Goette aus Leipzig
(Violine) und Herr Pastor Krumbholz aus
Coschütz (Cello) beteiligten, hatte man als Ein-
leitung für dieses Concert gewählt.

- Nachdem Bremen kürzlich eine Bismarck-
Hymne vom Stapel gelassen, ist Abend neuerdings
mit einer Kaiser-Hymne gefolgt. Der Com-
ponist derselben ist der nun das dortige Musik-
leben hochverdiente Capellmeister Gottfried
Herrmann. Se. Majestät der deutsche Kaiser,
dem das Werk gewidmet ist, hat gnädigst geruht,
die Widmung anzunehmen und solches dem glück-
lichen Componisten durch Allerhöchstes Cabinet-
schreiben anzuzeigen. Für den 22. März ist nun
eine Aufführung der für Männerchor, Solo und
Orchester componirten Hymne für Berlin in
Aussicht. Die erste in Lübeck hat dem Componisten
bereits lebhaftest Ovationen eingetragen. Öffentlich
ist der Erfolg der Berliner Aufführung, den da-
durch rege gemachten Erwartungen entsprechend.
M. V.

Leipziger Tageskalender 1877.

II. Monat Februar.

(Fortsetzung aus Nr. 67.)

16. Generalverordnung der Kreisauptmann-
schaft Leipzig an alle Verwaltungs- und Polizei-
behörden, die Einführung einer regelmäßigen
Ueberwachung der Rindviehbestände betreffend. -
Die Leipziger Zeitung veröffentlicht die Ernennung
der Doctoren Ahlfeld und Hieschig zu
außerordentlichen Professoren der Medicin und
der Doctoren Braune und Gardhausen zu
außerordentlichen Professoren der Philosophie an
der Universität.

17. Bekanntmachung des Rathes (veröffentlicht
im Tageblatt vom 18. d. M.) beauftragt den
Bezirkslehrer Prieß mit der Ueberwachung
der Rindviehbestände innerhalb des Stadtgebietes
(siehe den 16. d. M.). - Gedenktage des 50jähr.
Todeslages von S. Pestalozzi, veranstaltet vom
Leipziger Lehrerverein im Saale der 1. Bürger-
schule (Bericht über die Feier siehe Tageblatt vom
10. d. M.). - Concert vom Vohen des Bach-
denkmals in der Thomaskirche (Bericht siehe
Tageblatt vom 20. d. M.). - Zweite Quittung
des Hülfcomité für die durch die Sturm-
fluth geschädigten Bewohner Ostfrieslands über
1166 1/2 10 J (siehe auch den 16. d. M.).

18. Eröffnung einer vom Ortsverein selbst-
ständiger Handwerker veranstalteten Ausstellung
von Lehrungsarbeiten im Saale der Alten
Waage (Bericht über die Ausstellung siehe Tage-
blatt vom 20. d. M.). - Einführung des Pastors
Zinker (aus Münster in Hessen) als Director
des Vereinshauses für innere Mission.

19. Bekanntmachung des Rathes (veröffent-
licht im Tageblatt vom 22. d. M.) dankt für
das Ererbten des Buchhändlers Alphonse Durr,
den Sculpturkauf im Parterre des südlichen
Museums auf seine Kosten mit Landschafts-
malereien schmücken zu lassen. - Desgl. (ver-
öffentlicht im Tageblatt vom 20. d. M.), unter-
sagt alles Schlachten von Rindvieh, Kalbern,
Ziegen und Schafen außerhalb des Schlachthofes
und Pfaffenwieses Hofes. - Versammlung
der Gemeinnützigen Gesellschaft in Trietschler's
Restauration; Wahl eines Ausschusses zur Per-
sönlichkeitsprüfung einer Besserung der Ver-
hältnisse (Bericht über die Versammlung
siehe Tageblatt vom 21. d. M.). - Dritte
Quittung des Hülfcomité für die durch die
Sturmfluth geschädigten Bewohner Ostfrieslands
über 903 1/2 10 J (siehe auch den 17. d. M.).

20. Bekanntmachung des Rathes (veröffent-
licht im Tageblatt vom 22. d. M.) ergänt und ver-
schärft die Bekanntmachung vom 19. d. M., das
Schlachten der Wiederläufer im Schlachthofe und
auf dem Pfaffenwieser Hofe betreffend. - Sitzung
der Handelskammer; Zustimmung zur Abänderung
des Regulativs für die Notirung der Wechsel,
Geldforten und Effectencourse, sowie zur Justifi-
cierung der Rechnungen der Handelskammer und
Börse für die Jahre 1875 - 1876; Bernahme
von Wahlen (Bericht über die Sitzung siehe
Tageblatt vom 2. März). - Generalversam-
lung des südvordrödischen Schreibervereins; Jahres-
und Rechenschaftsbericht; Zustimmung zu einem
neuen Statutenentwurf; Vorstandswahlen (Be-
richt über die Versammlung siehe Tageblatt vom
24. d. M.). - Winterfest-Concert des akademischen
Gesangvereins Paulus im Gewandhause (Bericht
siehe Tageblatt vom 22. d. M.). - Staatsrath
Tom Have, russischer General-Consul, stirbt.

21. Bekanntmachung des Rathes (veröffent-
licht im Tageblatt vom 23. d. M.) erinnert wiederholt
an die Entrichtung der Grundsteuer. - Desgleichen
(veröffentlicht im Tageblatt vom 24. d. M.)
fordert die Grundstückbesitzer in der Ostfö-
Adolf-, Frege-, Kuen- und Quaststraße, sowie die
der Ringstraße (von der Centralhalle bis zur
Sternwartenstraße) auf, wegen bevorstehender
Pflasterung dieser Straßen die etwa in Aussicht
genommene Gas- und Wasserleitungsarbeiten
ehestmöglich vorzunehmen. - Sitzung des Stadt-